

## Katalin Blaskó: Digitale Quellenedition Königreich Ungarn *Forschungsbericht*

„Der deutschsprachige Diskurs über Sprache und kollektive Identität im habsburgischen Königreich Ungarn von 1740 bis 1918. Kommentierte digitale Quellenedition“ – unter diesem Titel läuft seit Oktober 2006 am Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft in der Abteilung Finno-Ugristik ein neues Forschungsprojekt. Das Projektteam besteht aus vier Mitarbeitern; Projektleiterin ist Prof. Andrea Seidler. Die erste dreijährige Phase, in der Quellen aus dem 18. Jahrhundert bearbeitet werden, wird vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) finanziert.

Der wichtigste Ansatz des Projektes ist, deutschsprachige Hungarika<sup>1</sup> in digitalisierter Form herauszugeben, die für die Vermittlung der ungarischen Kultur im deutschsprachigen Sprachraum eine Rolle spielten. Von den Textsorten her handelt es sich um periodische Presse, publizistische Prosa, private und gelehrte Korrespondenzen und Texte von kultur- und sozialhistorischer Relevanz, z.B. Reisebeschreibungen. Die Autoren der Texte, die in der ersten Phase des Projekts ediert und kommentiert werden, sind größtenteils deutschsprachige ‚Hungarus‘,<sup>2</sup> die einerseits zur geistigen Entwicklung des Landes beitragen, andererseits über das Land, das Leben, die Sprache und die Mentalität der Ungarn ein objektives und durchaus positives Bild vermitteln wollten, wodurch sie auch alte Vorurteile abzubauen hofften.

Als Forschungsschwerpunkt wurden die Frage der Sprache und Identität gesetzt. Die Konturen kollektiver nationaler Identität, die durch Sprache vermittelt ist, reichen im mitteleuropäischen Raum nicht viel weiter zurück als bis in die Zeit Maria Theresias und Josephs II. In der Epoche der Aufklärung und in der Vormärzzeit setzten sich Intellektuelle in allen Teilen der Monarchie intensiv mit der verwirrenden Frage auseinander, woraus sich die eigene ethnische Identität und die der Nachbarvölker im Staatsverband denn zusammen setzt. Die Antworten, die damals entwickelt wurden, bildeten für den Rest des 19. Jahrhunderts und das 20. Jahrhundert das Rückgrad des nationalen Selbstverständnisses in den Nachfolgestaaten der Österreichisch-Ungarischen Doppelmonarchie. Den Einfluss der deutschen Sprache und Kultur bezeugt, dass die wissenschaftlichen und politischen Diskurse über kollektive nationale Identität anfangs größtenteils auf Deutsch geführt wurden. Das Deutsche war nämlich auch im Königreich Ungarn die Sprache nicht nur der Kommunikation zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen, sondern auch die Sprache der wissenschaftlichen Diskurse der Aufklärungszeit, und nicht zuletzt die Sprache, in der die Ungarn über ihr Land ganz Europa mit wissenschaftlichem Anspruch unterrichten wollten.

Hinter den sachlichen Berichten ist der subjektive Ansatz spürbar, negative Stereotype im Ungarnbild abbauen zu wollen.

*Sehen wir in die verflissenen Jahrhunderte zurück, und betrachten den Unger, vergleichen ihn mit dem, der er jetzt ist; wem wird nicht sogleich ein erheblicher Unterschied auffallen? Doch hat er immer die nämliche Organisation; und würden Luft, Speise, Trank, Gewohnheiten eines der vorigen Jahrhunderte, —*

<sup>1</sup> vgl. die Kategorisierung von László Tarnói. Literatur und Kultur im Königreich Ungarn um 1800 im Spiegel deutschsprachiger Prosatexte, Bp. 2000, S. 664

<sup>2</sup> vgl. zum Hungarus-Begriff Pál S. Varga: A nemzeti költészet csarnokai. Bp. 2005, S. 159ff.

*würde eine der weisesten entgegengesetzte Staatsverfassung angenommen; so würde auch nichts hinderlich seyn, daß der Unger das wieder würde, was er dazumal war! – lesen wir gleich im ersten Beitrag des Ungrischen Magazins.<sup>3</sup>*

Mit diesem thematischen Ansatz soll eine digitalisierte Quellendatenbank erstellt werden, die einerseits wichtige Quellen für die Erforschung der Herausbildung kollektiver Identitätsmodelle sowie der Anfänge der Wissenschaftlichkeit im Königreich Ungarn von der Aufklärungszeit bis zum Zerfall der Doppelmonarchie liefert, andererseits auch als grundlegende Voraussetzung für die Untersuchung der Vermittlerrolle des Deutschen im Mitteleuropa des 18. und 19. Jahrhunderts zur Verfügung stehen wird. Mit der kommentierten Edition dieser Texte erhält die Erforschung der Geschichte des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens im Städtedreieck Wien – Pressburg – Budapest außerdem erstmals eine solide Basis an publizierten Quellen.

Für die erste dreijährige Projektphase ist die Digitalisierung und Kommentieren folgender für die Forschung bis jetzt ziemlich schwer zugänglichen Texte aus dem 18. Jahrhundert geplant:

*Ungrisches Magazin. Pressburg: Löwe 1781-1787. (Hg. Windisch)*

*Zeitschrift von und für Ungern zur Beförderung der vaterländischen Geschichte, Erdkunde und Literatur. Buda 1802-1804. (Hg. Ludwig Schedius)*

*Windisch, Karl Gottlieb: Kurzgefaßte Geschichte der Ungern von den ältesten, bis auf die itzigen Zeiten. Neue, vermehrte und verbesserte Auflage. – Preßburg: Löwe 1784.*

*Schwartner, Martin: Statistik des Königreichs Ungarn. Pest 1798.*

*Reise von Pressburg durch Mähren, beyde Schlesien und Ungarn nach Siebenbürgen und von da zurück nach Preßburg. Frankfurt und Leipzig 1793. (Reisebeschreibung eines Preßburger Kaufmannes)*

Es ist geplant, den Druckquellenbestand von mehr als 6000 Fraktur-Seiten einzuscannen und mit Hilfe der Digitalisierungssoftware ABBYY in Text-Dateien umzuwandeln.

Ursprünglich wurde die Publikation der Quellen mit dem Programm FolioViews geplant, doch ließ sich eine bessere Lösung finden, nämlich die Software ‚Twiki‘, deren benutzerfreundliches Online-Format durch das Online-Lexikon „wikipedia“ allgemeine Bekanntheit und Beliebtheit erlangt hat. Der Unterschied zu Wikipedia besteht allerdings darin, dass es für die Benutzer der Datenbank keine Eingriffs- und Veränderungsmöglichkeiten geben wird. Die Software bietet allerdings die Möglichkeit, vor Abschluss des Gesamtprojekts bereits kontinuierlich Texte zu publizieren. Ein weiterer technischer Vorteil besteht in der gleichzeitigen Kommentierungsarbeit mehrerer Mitarbeiter. Durch die offene Struktur wird nicht nur der Textkorpus beliebig erweiterbar, sondern kann mit weiteren Kommentaren ergänzt werden; nicht zuletzt lassen sich durch den transparenten Arbeitsvorgang Korrekturvorschläge nachträglich ad hoc berücksichtigen. Es versteht sich in diesem Zusammenhang von selbst, dass eine internationale Kooperation mehrerer Forschungsstellen in den Nachfolgestaaten angestrebt ist.

Die Quellentexte liegen in Form eines absuchbaren digitalen Volltextes vor. Sie werden zusätzlich aber auch zur Gänze im Bildformat zugänglich gemacht, so

<sup>3</sup> *Ungrisches Magazin*. I/1. S.4. Verfasser: Zacharias Huszty, Preßburg: Löwe 1781-1787

können Textstellen am Faksimile eingesehen und kontrolliert werden. Das Wiki-Format ermöglicht eine bequeme Navigation zwischen suchbarem Text, Textbild und Kommentaren.

Bei der Kommentierung sollen zwei grundlegende Kategorien unterschieden werden, nämlich die externen und die internen Kommentare.

Wir unterscheiden zwei Kommentartypen: ‚Externe Kommentare‘, in denen der Hintergrund der Texte kommentiert wird, d.h. einschlägige Informationen zu den Autoren und Herausgebern der Texte und Zusammenhänge mit dem aktuellen wissenschaftlichen oder politischen Diskurs erfolgen und relevante Publikationen integriert oder auf sie verwiesen werden. Die ‚internen Kommentare‘ erleichtern das Lesen der Texte und ihre Erforschung. Kommentiert werden in erster Linie Personennamen, Werktitel und geografische Namen. Monogramme und Abkürzungen werden aufgelöst, und Begriffe, die heute nicht mehr allgemein verständlich sind, werden auch erklärt. Nicht-deutschsprachige Textpassagen und Zitate werden ins Deutsche übersetzt.

Namen, die in deutschsprachigen Nachschlagewerken nicht schon vorkommen, stehen im Zentrum der Dokumentierungsarbeit. Personen erhalten ausführliche Kommentare, die im zeitgenössischen wissenschaftlichen Diskurs eine Rolle spielten. Bei historischen Namen werden nur Eckdaten angegeben. Die Quellen der Kommentare werden selbstverständlich genau nachgewiesen.

Die ersten digitalisierten und kommentierten Hefte des Ungrischen Magazins werden voraussichtlich im März 2007 ins Internet gestellt.